№ 219. Sonntag, den 17. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abzahlungsgeschäfte.

Daß sich unter den Getzentwürfen, die dem Reichstage nach seinem Zusammentritt zugehen werden, auch der über die Abzahlungsgeschäfte befinden wird, ist vorauszusehen. Ziemlich überraschend aber klingt es, wenn jetzt ein Provinzialblatt ankündigt, daß der vorjährige Entwurf eine Abänderung erfahren habe, indem der Paragraph, der die Verfallklausel enthält, wieder beseitigt worden sei. Damit würde allerdings das schwerste Bedenken gegen den Entwurf beseitigt sein, aber gerade diese in den meisten Abzahlungsanträgen übliche Verfallklausel war es, die vor Allem in erster Linie für die Nothwendigkeit des gesetzgeberischen Eingreifens in's Feld geführt wurde, weil sie angeblich in zahlreichen Fällen zu schweren Mißständen Anlaß gegeben haben sollte. Daneben wurde den Abzahlungsgeschäften vorgeworfen, daß sie viele Käufer zur Anschaffung von ganz unnützen Gegenständen verführten und in vielen Fällen übermäßig hohe Preise für minderwerthige Waaren nähmen. Aber auch gegen diese beiden Uebelstände sollte die Beseitigung der Verfallklausel die eigentliche Abhülfe bringen, weil sie dem leichtsinnigen Käufer. wenn er zur Einsicht seiner Unklugheit gekommen war, die Möglichkeit bot, von dem Kaufvertrage unter glimpflichen Bedingungen wieder loszukommen. Wenn man nun jetzt die Verfallklausel in den Abzahlungsverträgen wieder zulassen wollte, so würde herzlich wenig von dem ganzen Gesetzentwurf übrig bleiben. Er würde sich dann im wesentlichen auf das Verbot des Abzahlungsverkaufs von Loosen und Inhaberpapieren mit Prämien beschränken, wie dies auch der diesjährige Juristentag unter Abweisung jedes weiteren Eingriffs in den Abzahlungsverkehr empfohlen hat. Damit dürfte aber den Kreisen, welche hauptsächlich ein Vorgehen gegen die Abzahlungsgeschäfte fordern, sehr wenig gedient sein, denn ihnen kam es auf ein völliges Verbot oder doch zum mindesten auf eine starke Einengung dieser Art des Geschäftsbetriebes an. Die Wünsche der zünftlerischen Kleingewerbetreibenden gingen so weit, daß selbst ihr Patron Ackermann dieselben nicht vertreten zu können erklärte, da er sich der Erkenntniß nicht zu verschließen vermochte, daß die Abzahlungsgeschäfte einem wirthschaftlichen Bedürfniß entsprechen. Er und seine konservativen klerikalen Gesinnungsgenossen wollten daher nur die „Auswüchse“ dieser Geschäftsform beschneiden und dafür erachteten sie in Uebereinstimmung mit der Regierung die Beseitigung der Verfallklausel als das einzige Mittel, welches durchgreifenden Erfolg verspreche. In den Verhandlungen der Kommission, welche mit der Vorberathung der Regierungsvorlage betraut war, hat sich indessen schon herausgestellt, daß die Behauptungen der Gegner der Abzahlungsgeschäfte über die große Zahl von Fällen, aus denen sich das Vorliegen einer Kalamität ergebe, die dringend eine Abhilfe erfordern, stark übertrieben sind. Der Kommission lag ein Abzug aus den Berichten der preußischen Justizbehörden vor, aus denen sich ergab, daß die Gerichte im Allgemeinen nicht den Eindruck gewonnen haben, „daß die Preise der auf Abzahlung gekauften Waaren unverhältnißmäßig hohe sind“ und daß die vielverbreitete Ansicht von der Hartherzigkeit der Besitzer von Abzahlungsgeschäften unbegründet ist. Sie haben in den meisten Fällen gar nicht den Wunsch, von der Verfallklausel Gebrauch zu machen und sind nach dem amtlichen Berichte in den meisten Fällen unschwer zu bewegen, eine gerichtlich anhängig gemachte Klage zurückzunehmen, sobald der Verklagte zu Protokoll erklärt, daß er die Ratenzahlung einhalten wolle. Gegenüber dieser Darstellung läßt sich die Behauptung schwer begründen, daß ein Eingreifen der Gesetzgebung durchaus geboten sei und daß die nöthige Abhilfe nur durch Beseitigung der Verfallklausel aus den Abzahlungsverträgen zu schaffen sei. Daß damit eine ganze Reihe legitimer und anerkannt segensreich wirkender Geschäfte unterbunden und zahlreichen Personen die Gelegenheit, sich eine Existenz zu gründen, genommen würde, hat auf die Freunde der Regierungsvorlage keinen Eindruck gemacht und die Regierung selber hat sich einem freisinnigen Versuch, die Verwirkungsklausel nicht an sich zu verbieten, wohl aber eine mißbräuchliche Anwendung derselben zu verhüten (Antrag v. Bar) entschieden widersetzt. Es ist daher kaum anzunehmen, daß sie jetzt ihren Standpunkt geändert haben sollte. In letzterem Falle würde es aber jedenfalls das Natürlichste sein, von einem gesetzgeberischen Eingriff, dessen Nothwendigkeit wenig begründet ist, abzusehen und die Sache bis zum Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches aufzuschieben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— Der Kaiser traf am Donnerstag Abend mit dem Kronprinzen von Italien in Stuttgart ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Kaiser vom Könige und der Königin von Württemberg, sowie von den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, den Hofstaaten und vielen hohen Würdenträgern empfangen. Nach den üblichen Vorstellungen, dem Abschreiten der Front und dem Vorbeimarsch der Ehrenwache, welche eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 gestellt hatte, erfolgte die Abfahrt nach dem Königlichen Schlosse. Bei dem Verlassen des Bahnsteiges hatte der Stadtschultheiß Ruemelin eine Ansprache an den Kaiser gerichtet, in welcher er demselben als dem mächtigen Kriegsherrn und treuen Friedenshüter, im Namen der Stadt einen Willkommensgruß darbrachte. Der Kaiser dankte und äußerte, er sei gerne wieder nach Stuttgart gekommen; der Stadtvorstand habe sein Bestreben richtig bezeichnet. Abends 7 Uhr fand im Königlichen Residenzschlosse Familientafel und Marschalltafel statt. Um 8½ Uhr wurde im Schloßhofe von sämmtlichen Württembergischen Militär-Musikkorps ein großer Zapfenstreich ausgeführt. Der Parade vom Freitag bei Cannstadt wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Württemberg, der Prinz von Neapel und die übrigen Fürstlichkeiten bei. Die Parade begann um 10 Uhr Vormittags und nahm einen glänzenden Verlauf. In Parade stand das gesammte 13. Armeekorps unter dem Kommando des Korps-Kommandeurs General der Infanterie von Wölckern. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch beider Treffen statt. Der Kaiser führte zweimal dem König sein Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120 vor. Der König führte dem Kaiser die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, das Ulanen-Regiment Nr. 19, das Dragoner-Regiment Nr. 26 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 13 vor. Bei dem Ulanen-Regiment Nr. 19 kommandirte der Herzog Albrecht die erste Schwadron. Der Kaiser war hoch befriedigt, ritt die Front der sehr zahlreich erschienenen Kriegervereine ab und sprach mehrere Mitglieder der Kriegervereine an. Nach der Parade fand ein Frühstück bei der Herzogin Wera auf der Villa Berg statt. Abends um 5½ Uhr war Paradetafel im Königlichen Residenzschlosse. Abends fand Galaoper statt.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Behufs Vorbereitung der Konferenz ist am Freitag die aus den Reichsbeamten verschiedener Ressorts zusammengesetzte Kommission zusammengetreten. Die Kommission hat die Befugniß, Sachverständige vorzuladen und Gutachten von ihnen einzuholen.

— Dem Bundesrath, dessen Berathungen voraussichtlich gegen Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden dürften, soll nach der „Kreuzztg.“ sogleich ein Antrag Preußens, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, vorgelegt werden, wobei es sich namentlich um die Abänderung des § 35 handeln soll, § 35 bestimmt, daß die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe sowie der Betrieb von Badeanstalten zu untersagen ist, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Denselben Bestimmungen wird der Trödelhandel, der Handel mit Dynamit oder andern Sprengstoffen sowie das Geschäft von Rechtskonsulenten, von gewerbsmäßigen Vermittelungsagenten für Immobiliarverträge, Darlehen und Heirathen, von Gesindevermiethern, Stellenvermittlern und Auktionatoren unterworfen.

— Das Projekt der Erhöhung der Biersteuer scheint zu den Würmern zu gehören, die nicht sterben können. Mit Hartnäckigkeit taucht es immer wieder in der politischen Diskussion auf und verbreitet Be-

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Wer hat nicht schon gehört von der Berliner „höheren Tochter“, in der Volkssprache der Spree-Athener mit einem Schlagworte als „Jeheimrathsjöre“ bezeichnet, wer hat sich nicht schon gewundert und auch wohl geärgert über das eine oder das andere dieser jungen Dämchen, die mit fabelhafter Zungengewandtheit, und einem nicht geringen Selbstbewußtsein ihr „höheres“ Wissen auskramten und von den Thaten des Cambyses genau so unterrichtet schienen als von den unzähligen Verwandtschaftsgliederungen der verehrten Herrscher des heiligen römischen Reiches deutscher Nation — wohlgemerkt „schienen“, denn wenn man etwas tiefer prüfte und einmal den ausgetretenen Weg der Examenfragen verließ, so merkte man, daß der Spruch: „alles Wissen ist Stückwerk“ hier mit ganz besonderer Neigung befolgt worden war. Jene „höhere Tochter“ nun war in der letzten Zeit etwas ins Hintertreffen gerathen; früher auch gesellschaftlich viel beachtet und in manchem Roman geschildert, in manchem Lustspiel auf die Bühne gebracht, bekümmerte man sich neuerdings weniger um sie: sie schien von dem großen, durcheinander wirrenden und sich immer abwechselungsvoller gestaltenden Gesellschaftstrubel der jüngsten modernen Weltstadt, einem Trubel, der so vieles aus dem alten Berlin bei Seite geschleudert, verschlungen worden zu sein. Aber auch hier nur „schien“; denn die „höhere Tochter“ lebte und webte weiter, sie hatte das so lange innegehabte Piedestal verlassen müssen, weil sie nicht recht wußte, welche Stellung sie einnehmen sollte — hatte sich doch um sie ein heißer Kampf seitens zweier Parteien entsponnen, von denen die eine ihr werthes Persönchen in die Küche und das Familienzimmer bannen, die andere aber auf das Katheder bringen wollte. Und die erstere Partei hatte in den letzten Jahren den Sieg davongetragen! Unter dem Protektorate angesehener Damen entstanden die verschiedensten Kochstuben für „höhere Töchter“ und so sehr diese letzteren sich zunächst gegen eine engere Bekanntschaft mit der Bratpfanne und dem Schmortopfe sträubten, so leidenschaftlich wurde plötzlich ihre Neigung für dieselben, als eine Prinzessin, eine richtige, wirkliche Prinzessin von Geblüt, sich ein spitzenbesetztes Schürzchen umband und einmal wöchentlich in einer jener vornehmen, im Westen der Stadt gelegenen Kochstuben hantirte. Ei, das war eine Freude, wie unsere „höheren Töchter“ plötzlich zu den geschmackvollen Werken einer Scheibler und Davidis griffen, wie sie mit einem Male Cambyses und die deutschen Kaiser vergessen hatten und ihre rosigen Lippen nur noch von „Consommé à la victoria“, von „Homard à la gloucester“, von „Filet de boeuf à la chasseur“, von „Faisan au cresson“, von „Gelati à la campagna“, von „Fromage“ „Célery“ und „Radis“ hauchten, denn ein „Bischen Französisch ist doch zu wunderschön,“ selbst in der Küche! Ach, schade nur, daß Prinzessinnen noch andere Verpflichtungen haben, als an dem Herde zu verweilen; die Hofequipage hielt eines schönen Tages nicht mehr vor dem Hause der Bülowstraße, und nachdem der Diener mit silbernen Fangschnüren und adlerbesetztem Tressenhut verschwunden war, verschwanden auch allmählig die übrigen herrschaftlichen Wagen, die hier stets in stattlicher Reihe gewartet hatten, und es verschwanden endlich selbst jene Damen, die „nur“ zu Fuß oder per Pferdebahn hierher gekommen waren, um die Geheimnisse einer gebratenen Gans oder einer gefüllten Pute zu ergründen!

Die arme „höhere Tochter“, nun war sie, wie man plebejisch sagt, ganz aufs Glatteis gerathen! Cambyses schwebte nur noch als dunkelste Erinnerung in einem Winkel des zarten Gedächtnisses, in welchem sich, trotz des Bemühens eifrigen Vergessens, noch immer „Selle d'agneau jardinière“ mit „Pâté de foies gras“ um die Vorherrschaft stritten und sich wohl gar gelegentlich zu einem furchtbaren Attentat auf die Magennerven der übrigen Familienmitglieder verbündeten. Aber: wer sich selbst erniedrigt — und giebt es eine größere Erniedrigung, als im Banne des Kochlöffels und der Kelle zu weilen? — der soll erhöht werden! Heil Dir, „höhere Tochter,“ Deine Leidenszeit ist zu Ende, glorreich hast Du die Prüfung überstanden und die Belohnung wartet nun Deiner, aus einer „höheren Tochter“ wirst Du zu einer „höchsten“ erhoben, denn in kurzem schon öffnen sich für Dich die Pforten des neuen Berliner Damen-Gymnasiums, und dort wirst Du alsbald thronen können am Born der höchsten Wissenschaft, hoch erhaben über Deinen Mitschwestern, die, nicht so begnadet und bevorzugt wie Du, ihr kümmerliches, sklavenähnliches Erdenloos weiter dahinschleppen müssen und, die staunend zu Dir emporblicken, wie Du spielend die schwersten philosophischen Probleme löst und die Metaphysik keinerlei Räthsel mehr für Dich enthält. Ach, und wir armen Männer, wenn wir bei den Klängen des Kußwalzers die „höchste Tochter“ — falls sie überhaupt noch dem Tanze, pardon, der Terpsichore huldigt — durch den Saal schwingen und sie uns mit zarter Stimme, die dennoch einen so unangenehm überlegenen Ton hat, frägt: „Sind Sie ganz einverstanden mit den soziologischen Ansichten Herbert Spencer's im ersten Bande seiner „first principles“, oder meinen Sie nicht auch, daß seine physisch-ethischen Thesen hier und da angreifbar sind“, oder mit prüfendem Blick sich erkundigt: „Wie stehen Sie zu dem Helmholtzschen Potenzialgesetz, gewiß zustimmend, und was halten sie von seiner Theorie der anormalen Dispersion?“ ach, wie werden wir dann nach der von uns so oft verspotteten „höheren Tochter“ Sehnsucht empfinden und sie herbeiwünschen nebst ihrem Cambyses und ihren deutschen Kaisern von Karl dem Großen bis auf Franz II.!

Dieses Berliner Damen-Gymnasium also, welches wahrscheinlich bald seinen Namen in Victoria-Gymnasium umändern dürfte, wird demnächst schon eröffnet werden und wird dann in vierjährigem Kursus seine erwachsenen Schülerinnen, denn diese müssen mindestens den achtzehnten Lenz ihres Lebens überwunden haben, bis zur Gymnasial-Reifeprüfung und damit bis zur Zulassung zum Universitäts-Studium vorbereiten. Dies ist alles klipp und klar, und unterliegt keinem Zweifel mehr; unklar ist bisher nur noch die Stellung der Polizei der neuen Bildungs-Anstalt gegenüber, zumal die Frage noch nicht entschieden ist, ob bestimmte Lehrstudien von genügend vorgebildeten Schutzleuten oder von jüngeren, zur vorläufigen Dienstübung einberufenen Polizeioffizieren überwacht werden sollen. Nicht daß man dem Gymnasium irgendwie höhere sozialistische Propaganda zutraute, o nein, aber es könnte in philosophischen und naturwissenschaftlichen Lehrstunden dies oder jenes Thema berührt werden — man denke nur an die Schriften von Schopenhauer, von Nietzsche, von Darwin — welches die Polizei als gefährlich ansieht,

unruhigung in den betheiligten Kreisen. Wir würden das verstehen, wenn noch Fürst Bismark am Ruder wäre, aber Graf Caprivi hat noch keinen Anlaß gegeben, der zu der Annahme berechtigte, daß man sich von ihm einer Spiegelfechterei versehen könne. Darauf aber würde die Sache hinauslaufen, wenn jetzt trotz der Erklärungen, die Graf Caprivi im Reichstage abgegeben hat, das Maltzahnsche Projekt wieder aufgenommen würde. Auch hat die „Nordd. Allg. Ztg." erst kürzlich mit aller Bestimmtheit versichert, daß es aufgegeben sei. Wir überschätzen die Bedeutung solcher verantwortlichen Aeußerungen in einem offiziösen Blatte keineswegs, aber wir bezweifeln doch, daß die Regierung die Verbreitung einer derartigen Erklärung in einem Augenblicke zulassen sollte, wo sie sich mit der Absicht trägt, das Projekt wieder in Angriff zu nehmen. Das würde doch zum mindesten völlig zwecklos sein. Außerdem muß man aber auch daran erinnern, daß der Rücktritt des Herrn von Maltzahn-Gültz ausdrücklich mit der Verwerfung des Braugesetzentwurfs seitens der Reichsregierung motivirt worden ist. Daß diese Erklärung aus amtlichen Quellen geflossen ist, ist von keiner Seite angezweifelt worden. Eine Regierung würde sich aber um allen politischen Kredit bringen, die ein Mitglied abstößt, weil es an einem bestimmten Steuerplan festhält, den sie nicht billigen zu können erklärt und die dann gleich hinterher diesen selben Plan sich zu eigen machte. Endlich aber — und das ist schließlich das Entscheidenste — ist das Projekt völlig aussichtslos. Wir vermögen nicht abzusehen, wo die Regierung eine Mehrheit für ihre anderen Steuerentwürfe hernehmen will, für das Brausteuergesetz ist sie sicher nicht zu haben. Zur Beunruhigung liegt also wohl kaum Grund vor.

— Das Medizinalgesetz und ein Gesetzentwurf zur Regelung des Apothekenwesens soll nach der „Mediz. Wochenschr." dem Landtag in der nächsten Session unterbreitet werden.

— Für die Beschränkungen der Handlungsreisenden, wie solche geplant werden, weisen die „Berl. Pol. Nachr." auf die Zunahme der Zahl der Wandergewerbescheine und der Legitimationskarten für Handlungsreisende in den Jahren 1884 bis 1889 hin. Die Zahl der Wandergewerbescheine hat sich aber in den fünf Jahren nicht stärker vermehrt, als der Vermehrung der Bevölkerung entspricht. Die Zahl der Legitimationskarten für Handlungsreisende ist in den fünf Jahren von 45 016 auf 56 129 gestiegen. Was beweist dies? Daß es gerade dem Mittelstand unter den Handeltreibenden schwerer als früher fällt, seine Waaren anders als durch besondere Reisende abzusetzen.

— Zu der Buchkontrole, welche bei der Tabaksindustrie in Verbindung mit einer Fabrikatsteuer eingeführt werden soll, schreibt man der „Freis. Ztg." aus Interessentenkreisen: „Zu einer Buchkontrole gehört vor allem, daß jeder Betriebsbesitzer auch Bücher führt, und dabei dürfte es bei den Besitzern der kleinen Betriebe doch sehr hapern. Außerdem ist jede, auch die leichteste Kontrole lästig, sobald sie mit solcher Peinlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt wird, wie wir dies bei den deutschen Zoll- und Steuerbeamten gewohnt sind, und sie ist auch so theuer, daß die kleinen Betriebe sie nicht tragen können.

— Dem Bund der Landwirthe geht das Geld aus. Der Vorstand des Bundes erläßt deshalb ein klägliches Mahnschreiben, in welchem er mittheilt, daß die bei Begründung des Bundes „in gewaltiger Begeisterung gezeichneten beträchtlichen Summen von einmaligen Beiträgen zum großen Theil noch nicht gezahlt worden seien. Man möge deshalb die Beiträge möglichst sofort im Interesse einer geregelten Kassenführung an die Bundeskasse abführen. Das Organ des Grafen Caprivi, die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht im Interesse des Bundes dieses Mahnschreiben.

— Berufung gegen Strafkammerurtheile. Die gesetzlichen Vorarbeiten, welche sich auf die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern beziehen, sind soweit gediehen, daß eine Reihe gutachtlicher Aeußerungen vorliegen. Es haben sich 9 Oberstaatsanwälte für die Berufung erklärt, ferner 2 Oberlandesgerichtspräsidenten, 5 Landgerichtspräsidenten und 1 Oberstaatsanwalt haben eine Mittelstellung eingenommen. Sie haben die Berufung als annehmbar bezeichnet, für die Bezirke ihrer Landgerichte würden sie aber dem bisherigen Verfahren den Vorzug geben. Von den Gutachten der einzelnen Oberlandesgerichts-Präsidien sind die meisten für die Berufung; einige Gutachten betonen, daß der finanzielle Aufwand, der durch die Aenderung und Einführung der Berufung bedingt wäre, ausschlaggebend sein müßte.

— Zur Choleragefahr. Dem kaiserl. Gesundheitsamt sind vom 13. bis zum 14. September 7 weitere Cholerafälle gemeldet worden. Dieselben beziehen sich sämmtlich auf das Rheingebiet. In Duisburg starb ein Fischer, der gerade erst mit seinem Kahn angelangt war. Nach den bis Freitag Morgen um 10 Uhr auf dem Rathhaus in Berlin eingetroffenen Meldungen sind keine neuen Choleraverdächtigen in den städtischen Krankenhäusern eingeliefert worden. Die am Donnerstag im Krankenhause am Friedrichshain eingelieferte Person ist als nicht choleraverdächtig in eine andere Abtheilung überführt worden. Es sind nunmehr sämmtliche Berliner Krankenhäuser cholerafrei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und Umgebung wird offiziös versichert, die Regierung werde den Ausnahmezustand mit größter Mäßigung handhaben und zunächst abwarten, ob die Verhetzungsversuche Fortsetzung erfahren. In Prag wurden am Donnerstag weitere 13 Personen verhaftet, die sich an den Demonstrationen am Vorabend des kaiserlichen Geburtsfestes betheiligt hatten. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig 60 Personen in dieser Angelegenheit beim Strafgerichte in Haft. Die Räumlichkeiten des Klubs der Jungtschechen wurden polizeilich geschlossen, ebenso die Räumlichkeiten des Bürgerklubs in Prag und in den Vororten. Die Thätigkeit des Jungtschechenklubs in Kladno, sowie das Erscheinen des dortigen jungtschechischen Blattes wurden eingestellt. Unter den deutschen Blättern wurde von der Zensur nur ein einziges, nämlich das antisemitische Organ „Deutscher Volksbote" betroffen.

Spanien.

Infolge heftiger Stürme sind in Neu-Castilien große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Linie der Süd-Eisenbahn ist unterbrochen. Mehrere Bahnhöfe sind unter Wasser gesetzt. Zwischen Aranjuez und Alcazar sind mehrere Eisenbahnzüge stecken geblieben. Zahlreiche Personen verunglückten. Es sind bereits 40 Leichen aufgefunden worden.

In Montblanch bei Tarragona fand ein Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Gendarmen statt, bei welchem einige Schüsse abgegeben wurden. Zwei Personen wurden getödtet und vier verwundet.

Frankreich.

An dem am Freitag mit feierlichem Pomp und unter großem Menschenandrang in Grenoble stattgefundenen Begräbniß des General Mirabel nahmen unter Anderen die Generäle Saussier, Boisdeffere und Prinz Arenberg theil. Rußland hatte einen besonderen Vertreter in der Person des Kapitän Frederich entsandt.

In den Grubendistrikten scheint ein allgemeiner Ausstand bevorzustehen. Da alle Bergwerksgesellschaften des Departements Pas de Calais die von dem Bergarbeiterkongreß am letzten Sonntag aufgestellten Forderungen zurückgewiesen haben, beschloß ein neuer, am Donnerstag Abend zusammengetretener Kongreß der Bergarbeiter mit 81 gegen 11 Stimmen, von Montag ab den allgemeinen Ausstand in dem ganzen Becken von Pas de Calais zu beginnen.

Belgien.

Der Ausstand der Bergleute beginnt am Montag, da die Arbeitgeber jede Lohnerhöhung verweigern. Amtlichen Nachrichten zufolge dürften 15 000 belgische Kohlengräber die Arbeit einstellen.

Großbritannien.

Vom Bergarbeiterstreik wird gemeldet, daß die Konferenz der Grubenarbeiter-Vereinigung von Nottingham den Beschluß gefaßt hat, keine Lohnherabsetzung anzunehmen. — Die Bergleute von Forest of Dean werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Rußland.

Zur Russifizirung der baltischen Provinzen wird aus Riga gemeldet, daß die Anordnung getroffen worden, daß Dissertationen behufs Erlangung gelehrter Grade an der Dorpater Universität in Zukunft in russischer Sprache abzufassen sind.

Die gesammte Petersburger Presse beschäftigt sich mit dem Gerücht, Schweden wolle dem Dreibund beitreten. Wenn auch die meisten Gerüchte anzuzweifeln sind, sei man doch darin einig, daß Schweden einen ungemein wünschenswerthen Bundesgenossen für den Dreibund abgeben würde, weil seine Flotte die russische bei Libau im Rücken bedrohe, desgleichen die Küsten des bottnischen und finnischen Meerbusens. „Nowoje Wremja" warnt den Dreibund vor einer Gegenkundgebung zu derjenigen in Toulon, womit die Aufnahme Schwedens in den Dreibund gemeint ist, weil Rußland dies ebensowenig ohne Antwort lassen werde, wie die deutschen Zollerhöhungen. Gleichzeitig warnt man Schweden und räth ihm die größte Vorsicht an, da sich sonst Norwegen von ihm trennen und an Rußland freiwillig einen Küstenpunkt zur Erlangung eines russischen Ausganges ins offene Meer abtreten würde.

Amerika.

Ueber die Empörung der Flotte in Brasilien liegen folgende Nachrichten vor: Der nordamerikanische Staats-Sekretär Gresham erhielt eine Depesche aus Rio de Janeiro, nach welcher am Donnerstag die Schiffe der Aufständischen die Forts am Eingange der Bai bombardirten. Um 11 Uhr Vormittags richtete sich das Bombardement auch gegen das Arsenal und das Zentrum der Stadt. Eine Frau wurde getödtet. Die Absendung von Handelsdepeschen ist aufs Neue verboten. Die Beschießung der Forts durch die Flotte der Rebellen dauerte sechs Stunden, richtete jedoch nur wenig Schaden an. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos-Ayres ist der brasilianische Präsident Peixoto im Besitze der telegraphischen Verbindungen. Das Geschwader hat Gamboa bombardirt und sich des Kanonenbootes „Alagoa" bemächtigt. Die Bureaus der Kabelgesellschaft sind verlassen. Die Kanonade der Forts war ohne Erfolg. Der Panzer „Bahia", welcher sich nach Paraguay begeben hatte, erhielt Ordre, nach Montevideo zurückzukehren. Das Kanonenboot „Tiradentes" hat vor Montevideo Anker geworfen in Erwartung eines Angriffes seitens des Transportschiffes „Itaoca", welches sich in Händen der Aufständischen befindet. Ueber New-York sind Drahtmeldungen aus Rio de Janeiro nach London gelangt, wonach die Beschießung der Stadt, die am 13. September begonnen wurde, nach kurzer Dauer eingestellt wurde, weil die Insurgenten versuchen wollten, die Forts zur Uebergabe zu zwingen, da alsdann die Stadt fallen würde, ohne daß es nothwendig sein dürfte, sie zu zerstören. Die Forts, die bislang der Regierung treu geblieben, erwiderten indeß das Feuer der Rebellenschiffe, in Folge dessen die Beschießung der Stadt am 14. September vor neun Uhr Morgens wieder begann. Die Granaten fielen dicht und richteten eine gräßliche Verheerung in den Hauptstraßen und auf den Plätzen an. Unzählige Gebäude liegen bereits in Trümmern. Der Verkehr in den Straßen ist mit größter Lebensgefahr verknüpft. Durch das Feuer der Forts wurde angeblich ein Kriegsschiff der Aufständischen schwer beschädigt.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß Truppen nach Tucuman gesandt seien, um den Eisenbahndienst sicher zu stellen.

Provinzielles.

Graudenz, 15. September. [Zwei Menschen verbrannt.] Vom Feuer ist in der vergangenen Nacht die Kathe nebst Stall und Scheune des Besitzers Gustav Werner, Liebenwalderstraße 1, in der Nähe des Rehkruges, vollständig zerstört worden. Leider haben bei dem Brande zwei Personen, der achtzehn- und achtjährige Sohn des Besitzers, ihr Leben verloren. Gegen 10 Uhr gestern Abend wurde die Frau Werner, nach ihrer Angabe, von ihrem jüngsten Kinde geweckt, konnte aber, da angeblich schon das ganze Haus in Flammen stand, nur drei von ihren kleineren Kindern retten, während das vierte, der achtjährige Sohn, unter den brennenden Trümmern des bald zusammenstürzenden Daches begraben wurde. Der achtzehnjährige älteste Sohn kam in dem zusammenbrechenden Stalle um, als er das Pferd retten wollte. Leichtere Brandwunden haben Werner selbst und sein dreijähriges Kind davongetragen. Die niedergebrannten Baulichkeiten, die — ein bemerkenswerther Zufall — heute zur Subhastation standen, sind nach dem „G." nur mit 600 M. versichert.

Marienwerder, 14. September. [Selbstmord.] Auf dem Gute A. erhängte sich ein Mann, der etwas geistesgestört war, über der Dreschdiele. Als einige Mädchen, die auf der Tenne zu thun hatten, in die Höhe sahen, bemerkten sie den Leichnam. Der Schreck war bei einem Mädchen so stark, daß sie schwer krank darniederliegt.

Danzig, 14. September. [Brieftauben-Wettflug.] Der hiesige ornithologische Verein wird am nächsten Sonntag einen Brieftauben-Wettflug von Thorn aus veranstalten. Das Auflassen wird durch die dortige Militär-Brieftauben-Station bewirkt; an dem Fliegen dürfen nur diesjährige Tauben theilnehmen. Die Besitzer der drei zuerst hier eintreffenden Tauben erhalten eine silberne, eine bronzene Medaille und ein Diplom.

Neustadt, 14. September. [Unglücksfall.] Die schon so oft wiederholte Unvorsichtigkeit von Eltern, ihre Kinder ohne Aufsicht in die Kiesgruben zu schicken, hat sich wieder einmal schwer gerächt. Am Sonnabend, den 10. d. M., während der Mittagsstunde gingen die 10 Jahre alte Tochter und der 5 Jahre alte Sohn der Wittwe Fechner aus Chmielinko hinaus, um Sand zu holen. Nach kurzer Zeit kehrten sie zur Mutter zurück, um dieselbe mit dem Erfolge zu erfreuen. Die Kinder wiederholten am Nachmittage ihren Ausgang und als das Mädchen die Kiesberge erreichte, begann sie auch sofort mit ihrer Arbeit. Dabei war sie jedoch auf einen unsicheren Boden gerathen; die Erde senkte sich und das Kind fiel tief hinunter, wo es von einem großen Kieshaufen bedeckt wurde. Der 5jährige Begleiter lief voller Angst nach Hause, fürchtete sich jedoch, der ahnungslosen Mutter das Geschehene zu erzählen. Erst nach Verlauf mehrerer Stunden, als Frau Fechner ihre Tochter vermißte und den Sohn darum befragte, gestand der Knabe die Thatsache. Die Mutter lief mit Spaten und Rettungsmitteln, um der Verunglückten Hilfe zu verschaffen, doch leider zu spät. Die Aufgefundene war todt.

Königsberg, 14. September. [Folgendes romantische Geschichtchen] erzählt die „Königsb. Allg. Ztg." aus der hiesigen Umgegend: „Ein merkwürdiger und aufregender Vorfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Rittergute A. Die Tochter des Rittergutsbesitzers, ein 18jähriges schönes Mädchen, war mit ihrer jüngeren Schwester und der Gouvernante in dem zum Gute gehörigen See baden gegangen. In der Mitte des Sees fühlte sich die Dame — sonst eine gute Schwimmerin — plötzlich ermüdet und fing an, um Hilfe zu rufen. Die Schwester und die Gouvernante eilten sofort zum Kahne, um ihn loszumachen, aber derselbe war angeschlossen. Während dieser Zeit hatte der junge Inspektor des Gutes auf der jenseitigen Seite des See's die daselbst weidende Rinderheerde inspizirt und war plötzlich von einem wild gewordenen Stier angegriffen worden. Das Thier verfolgte ihn, so daß der Inspektor sich gezwungen sah, sich direkt in den See zu stürzen. Plötzlich hörte er Hilferufe und sah, daß einige hundert Fuß von ihm die Tochter seines Gutsherrn verzweifelte Anstrengungen machte, um ans Ufer zu kommen. Rasch entschlossen schwamm er auf die Gefährdete zu, umfaßte die bereits ohnmächtig gewordene junge Dame, schwamm nun zum Ufer zurück und legte sie vorsichtig im Gebüsche nieder. Noch aber war eine zweite Gefahr zu beseitigen: der Stier, der noch immer am Ufer stand und vor Wuth brüllte. Der Inspektor, in Furcht, daß das Thier die ohnmächtig gewordene Tochter seines Gutsherrn wittern und sie tödten könnte, brach schnell einen Stock ab, trat dem Stiere entgegen und versetzte ihm einen schweren Schlag auf das Horn. Dann ergriff er schnell den Schweif des Thieres. Dieses, über den unerwarteten Angriff a posteriori erstaunt, lief nun, den Inspektor immer hinter sich herschleifend, schnell von dannen. Der junge Mann bekam von dem Gutsherrn für die Rettung seiner Tochter eine hohe Belohnung. Aber — man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, und schon der Jüngling in Schillers Ballade büßte dafür, daß er das verschleierte Bild von Sais unverschleiert gesehen hatte . . . der junge kühne Retter mußte nach zwei Tagen das Gut verlassen. Seine Gerettete hat er nicht mehr gesehen; ihr Dank wurde durch den Vater abgestattet."

§ **Argenau**, 15. September. [Antisemitisches. Neue Zeitung.] Der antisemitische Reichstagsabgeordnete, Redakteur Leuß aus Hannover, wird auf seiner Agitationsreise am 25. d. Mts. in Wonorze bei Argenau, am 26. in Argenau selbst Vorträge halten. — Sicherem Vernehmen nach wird in nächster Zeit, wahrscheinlich in Inowrazlaw, ein christlich-polnisches Blatt unter geistlicher Leitung erscheinen, dessen Tendenz vornehmlich gegen die Partei des „Orendownik" und „Postep" gerichtet sein soll. Auch hier und in der Umgegend machen Geistlichkeit und Adel energisch Front gegen die obigen Blätter.

Bromberg, 13. September. [Die Unsitte des Schießens auf Hochzeiten] hat wieder einmal einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Bei einer Hochzeitsfeier in Gr. Neudorf wurde wieder diesem Vergnügen gehuldigt. Dabei flog einer Frau W. von hier die Pulverladung ins Gesicht und führte erhebliche Verletzungen herbei. Es wird befürchtet, daß das Sehvermögen des einen Auges verloren geht.

Bromberg, 15. September. [Ein Raub] ist gestern Nachmittag an dem Schulzen Lenz aus Kaltwasser verübt worden. Herr L. verließ, wie der „O. L. A." meldet, am Nachmittag auf seinen Wagen unsere Stadt. In Kl. Bartelsee gesellte sich ihm als

---

und es könnten in der Kunstgeschichte sogar Tafeln zur Betrachtung gelangen, die Abbildungen gewisser antiker Kunstwerke enthalten; da ist es gut, wenn man einen Schutzmann, und noch besser, wenn man einen Leutnant zur Verfügung hat, der setzt dann seinen Helm auf und sagt mit einer liebenswürdigen Verbeugung: „Meine Damen, ich erkläre die Stunde für geschlossen!" — Denn man sieht jetzt sehr in Berlin auf den guten Ton in allen Lebenslagen und zu allen Tag- und Nachtstunden, und man trachtet danach, der Stadt ein paradiesisch-unschuldsvolles Gewand anzuziehen, so schneeweiß, so duftig, so zart, daß sich dann die dunklen Flecken, die man nie und nimmer aus dem Kleide einer Millionenstadt vertilgen kann, um so schwärzer und auffälliger abheben werden! Jetzt will man die Café's um 12 Uhr resp. um 2 Uhr Nachts schließen, um Berlins Einwohnerschaft zur Sittsamkeit und Häuslichkeit zu zwingen, ein Vorhaben — ich meine den Schluß der Cafés — gegen welches hier ein lauter Entrüstungssturm losgebrochen ist. Es ist durchaus anzuerkennen, wenn die Polizei gegen gewisse weltstädtische Schmarotzerpflanzen auf das energischeste vorgeht und es bieten sich ihr hierzu genug Handhaben dar, aber Berlin nun gleich die Schlafmütze über die Ohren zu ziehen und es mit Gewalt auf den Rang einer kleinen Provinzialstadt zurückzudrängen zu suchen, das ist ganz verfehlt und erregt unnütz böses Blut; man denke nur an die zahlreichen Fremden, die hier Nachts ankommen und für wenige Stunden nicht erst ein Hotel aufsuchen wollen, an die Vorortbewohner, die durch irgend welche Gründe hier zurückgehalten sind, an viele andere Personen, deren Beruf sie zwingt, erst zu später Stunde heimzukehren, und nicht zuletzt an die Stellung Berlins unter den übrigen europäischen Hauptstädten, eine Stellung, die, was das öffentliche Leben und Treiben anbelangt, Dank mannigfacher Polizeimaßregeln schon recht erschüttert ist. Hoffen wir, daß jene Absicht noch in letzter Stunde unterbleibt; wird sie verwirklicht, so erfüllt man viele Kreise mit tiefer Erbitterung, und wir glauben, daß dies für Berlin nicht gerade unbedingt nöthig ist!

Zu einem heiteren Jubiläumsfest für Gustav von Moser gestaltete sich der Mittwoch-Abend im Schauspielhause. Eröffnet wurde er durch Moser's „Stiftungsfest", das in trefflicher Darstellung frisch und anregend wirkte, und geschlossen durch eine kleine Novität des unermüdlichen Lustspieldichters: „Militairfromm" -- einem flotten Einakter, in welchem uns in heiteren Szenen gezeigt wird, wie sich eine an ein ungezwungenes Leben gewöhnte junge Amerikanerin, die sich soeben mit einem preußischen Offizier vermählt, zunächst nicht in das enge Garnisonleben einer kleinen Stadt fügen kann, bis sie die Pflichten des militärischen Berufs erkennt und schnell so militärfromm wird, daß sie es ganz natürlich findet, wenn der neugebackene Ehemann gleich am ersten Tage vierundzwanzig Stunden auf Wache zieht. An lautem Beifall fehlte es nicht und auch nicht an mannigfachen anderen Ehrungen für den „Jubilar". — —

Paul Lindenberg.

ungebetener Fahrgast der Schiffer Poplinski aus Kulm zu. L. machte keine Einwendungen, als P. seinen Wagen bestieg und so fuhren denn die beiden einträchtiglich eine Strecke zusammen. Plötzlich faßte P. den L um den Leib, riß ihn vom Wagen und lief davon. L. rappelte sich wieder auf und fuhr nach Hause. Hier erst bemerkte er, daß P. ihm seine Uhr entrissen habe. Er fuhr sofort nach Bromberg zurück und es gelang ihm auch, in der Wilhelmstraße des Räubers habhaft zu werden. L. erhielt seine Uhr zurück und P. wurde verhaftet.

Posen, 14. September. [Ueberfahren.] Beim Rangiren ist gestern der Bremser Nowak aus St. Lazarus in der Nähe der Kunstmühle überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kosten, 14. September. [Feuersbrunst.] Von einem erheblichen Feuerschaden ist der „P. Z." zufolge gestern die benachbarte Dorfgemeinde Naclaw betroffen worden, indem 4 Scheunen und 2 Schuppen bezw. Ställe mit dem reichen Entesegen eingeäschert worden sind. Das Feuer kam gegen 11 Uhr Vormittags in der ganz isolirt liegenden Scheune des Wirths Grygier aus, welche in ganz kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Durch Flugfeuer wurde die mehrere hundert Schritte entferte, durch verschiedene Baulichkeiten getrennte Scheune eines anderen Besitzers in Brand gesetzt, von welcher sich der Feuerheerd bei dem herrschenden Winde bald auf die anliegenden Gebäude ausdehnte. Wegen der Windesrichtung und des gänzlichen Wassermangels konnten sich die Rettungsarbeiten nur auf die Erhaltung der bedrohten Wohngebäude beschränken. Leider ist der eine Beschädigte vollständig unversichert und erleidet deshalb einen beträchtlichen Schaden.

Lokales.

Thorn, 16. September.

— [Militärisches.] Bei den hier garnisonirenden Infanterie-Regimentern sind aus Anlaß der Heeresverstärkung folgende Veränderungen vorgekommen: Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. a) Veränderungen im Regiment: v. Leupold, Major, zum Bats.-Komm. ernannt. Faber, Königl. Württemb. Pr.-Lt. à la suite des 4. Württemb. Inf.-Regts. Nr. 122 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Regiment, nach seiner Beförderung zum Hauptmann, die Stellung eines Komp.-Chefs übertragen. Dahle, Pr.-Lt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Zitzewitz, Niemann, Heck, v. Raumer, Schmidt, v. Lilienhoff-Zwowitzki, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts. befördert. v. Seemen, Pr.-Lt., kommandirt zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Regts., zum Direktions-Assistenten bei den gedachten Fabriken ernannt. Rauschning, Pr.-Lt., als Adjutant zur 17. Inf.-Brig. kommandirt. v. Wienskowski, Pr.-Lt., unter Beförderung zum Hauptm. und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der Landw.-Inspekt. Berlin, zum Inf.-Regt General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, à la suite desselben, versetzt. b) In das Regiment versetzt: von Krause, Sek.-Lt. vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34. — Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. a) Veränderungen im Regiment: Krafft, Major, zum Bats.-Kommandeur ernannt. Komorowski, Ziehm, Pr.-Lts., zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, Herke, Sek.-Lt., unter gleichzeitiger Kommandirung zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig bis Ende September 1894, Scherer, Heck, v. d. Chevallerie, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., Schramm, Sek.-Lt., kommandirt bei der Militär-Intend., zum überzähligen Pr.-Lt. befördert. b) In das Regiment versetzt: Fischer, Pr.-Lt. vom Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef.

— [Eine beachtenswerthe Neuerung] hat die Drogenhandlung von A. Lemme u. Ko. Nachf. in Lauenburg in Pommern eingeführt. Die von dieser Firma bezogenen gifthaltigen Mittel werden nämlich jetzt mit einem Etiquett versehen, auf dem neben der Bezeichnung des Gegenstandes ein vollständiges Gegengift-Rezept enthalten ist, das in Fällen, wo Jemand versehentlicht von der giftigen Substanz genossen hat, von ganz unabsehbarem Werthe sein kann.

— [Handel mit Blumen am Todtenfest.] Die Regierungspräsidenten sind durch Erlaß des Ministers des Innern, für Handel und Gewerbe und der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten vom 31. August ermächtigt worden, den Handel mit Blumen am Todtenfestsonntage der evangelischen Kirche und am Sonntage vor Allerheiligen oder falls Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage für die Dauer von zehn Stunden, die jedoch außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, zu gestatten, ohne diese Ausnahme auf die nach der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni v. J. zugelassenen sechs Sonntage mit verlängerter Beschäftigungszeit in Anrechnung zu bringen.

— [Zur Verstärkung des Zollaufsichtspersonals] gegenüber dem Schmuggel infolge des Zollkrieges sind von einigen Eisenbahnbetriebsämtern in Ost- und Westpreußen Eisenbahnbeamte an die Grenze kommandirt worden.

— [Landwirthschaftliches.] Wohl überall in der Provinz hat nunmehr sowohl die Grummeternte wie die Roggenbestellung begonnen, auch rüstet man sich bereits zur Hackfruchternte. Es steht daher dem Landwirth eine sehr arbeitsreiche Zeit bevor, die seine volle Thätigkeit in Anspruch nimmt. Dabei hat er in erster Linie seine Aufmerksamkeit auf die Bestellung zu richten, weil die dabei gemachten Fehler sich besonders schwer rächen. Auf die nöthigen Vorarbeiten haben wir bereits an anderer Stelle hingewiesen, auch haben wir dem Drillen schon so oft das Wort geredet, daß wir hier nicht wieder darauf zurückzukommen brauchen. Wohl aber wollen wir daran erinnern, daß ein zu tiefes Unterbringen der Saat — also über zwei Zoll — dem Aufgange derselben hinderlich ist, daß dagegen die Unterbringung des künstlichen Düngers, wenigstens der Phosphorsäure und des Kainits, nach den Versuchen des Professors Stöckhardt-Tharand und des Professors Petermann-Gembloux möglichst tief bis zu 22 Zentimeter zu erfolgen hat, soll derselbe voll ausgenutzt werden. Auch möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß es zum Zwecke der gleichmäßigen Unterbringung der Saat sowohl wie zur Vermeidung von Wasserrissen in den Drillradspuren durchaus nöthig ist, der Drillmaschine eine leichte Egge folgen zu lassen. Alle andern Arbeiten zur richtigen Vorbereitung des Ackers haben dagegen vor der Drillmaschine her zu erfolgen.

— [„Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n",] diese Melodie tönt jetzt durch die ganze Natur. Der September hat uns jetzt noch schöne Tage bescheert, die uns die herrliche Zeit des Sommers noch einmal in das Gedächtniß rufen. Aber wie lange währt's, und Feld und Wald werden einsamer. Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n, dann leidet's auch viele andere der kleinen Sänger, die Flur und Hain durchzwitschern und durchziehen, nicht länger bei uns: Staare, Haidelerchen, Kraniche, Bachstelzen, Rothschwänzchen, Singdrosseln, Kiebitze, Schnepfen und wie all' die kleinen Herrschaften noch heißen. Aber Feld und Wald gehören jetzt dem Jägersmann.

— [Die Besitzer von Hunden] seien angesichts des Beginns der Jagd darauf aufmerksam gemacht, daß es gesetzlich verboten ist, die Hunde aufs Feld mitzunehmen, wo sie herumstöbern und der Jagd Schaden zufügen können. Die Jagdberechtigten können jeder Zeit die Besitzer zur Bestrafung anzeigen und die herumlaufenden Hunde ebenso gut wie die 300 Schritte vom nächsten Gehöft entfernt streichenden Katzen todtschießen. Was die letzteren anbetrifft, so ist es bekannt, welch' großen Schaden einzelne Hauskatzen unter dem jungen Wild anrichten, und man kann es wahrhaftig keinem Waidmann verdenken, wenn er den herumstreichenden Räuber aus dem Wege räumt.

— [Abschieds-Abend.] Die Leipziger Sänger, welche vergangenen Donnerstag und Freitag im Viktoria-Theater zwei humoristische Abende gaben und durch ihre vorzüglichen Leistungen reichen und verdienten Beifall ernteten, werden heute Sonntag ihren Abschiedsabend geben und zwar mit vollständig neuem Spielplan. Zum Schluß desselben gelangt das von Wilh. Wolff verfaßte humoristische Gesammtspiel: „Amor und Piefke" zur Aufführung.

— [Feuer.] Vergangene Nacht gegen 1/2 2 Uhr ist auf der Esplanade vor dem Bromberger Thor die Bude des Zauberkünstlers Kleemann, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, vollständig niedergebrannt. Sämmtliche Apparate und das übrige Besitzthum ist ein Raub der Flammen geworden, er selbst hat nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen davongetragen, so daß er längere Zeit erwerbsunfähig ist. Da der arme Mann nichts versichert hat, ist er in große Noth gerathen und auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen, um sich und seine Familie erhalten zu können. Die Redaktion ist gern bereit, etwaige milde Gaben entgegenzunehmen und darüber s. Z. öffentlich zu quittiren.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt noch immer; heutiger Wasserstand 0,52 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Bismarck als Schwerenöter. Aus der Zeit, da Bismarck noch Gesandter in Petersburg, aber bereits als Botschafter nach Paris berufen war, erzählt ein Ungenannter, der in der „Köln. Zeitung" „Kapitel aus einem bewegten Leben" veröffentlicht: Eine der geistreichsten Frauen des Petersburger Hofes war die Großfürstin Marie, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, zum zweiten Mal morganatisch mit dem Grafen Stroganow vermählt, — eine Dame, bei welcher der spätere Reichskanzler besonders in Gnaden stand. Bismarck nun wurde vor seiner Abreise nach Paris noch einmal gleichzeitig mit dem Grafen Robert von der Goltz, seinem bereits eingetroffenen Nachfolger, zum Thee bei der Kaiserin in vertrauterem Kreise geladen. Kaum eingetreten, fühlt er, da eben der Kaiser den Grafen begrüßte, eine feine Frauenhand auf die seine sich legen und hört den leisen Ausruf: „Donnerwetter, ist der aber häßlich!" Er wandte sich und erblickt die Großfürstin, die verstohlen mit drolligem Gesichtsausdruck auf den neuernannten Diplomaten hindeutet. Aber schon hat auch Herr v. Bismarck geantwortet: „O nein, kaiserliche Hoheit sind nur zu sehr verwöhnt durch mich."

* Von einem ungeheuerlichen Verbrecherpaar wird aus Andreasberg bei Göttingen berichtet. Dort sind die Eheleute Humm in Haft genommen worden wegen dringenden Verdachts, ihre vier kürzlich verstorbenen Kinder gewaltsam getödtet zu haben. Die Leichen der Kinder und die des Vaters der Ehefrau Humm wurden ausgegraben und sezirt. An der Leiche des zuletzt verstorbenen Kindes, bei dessen Tode der Verdacht gegen die Eltern rege wurde, ergab der ärztliche Befund Zertrümmerung der Schädeldecke; außerdem wurde konstatirt, daß das Kind durch Nahrungsentziehung dem Hungertode nahe gebracht war. Bei der Leiche eines zweiten Kindes wurde Vergiftung als Todesursache festgestellt; bezüglich der andern Kinderleichen ist der Sektionsbefund noch nicht bekannt. Die Sektion der Leiche des Bergmanns Bindfeil, des im 64. Lebensjahres plötzlich verstorbenen Vaters der Frau Humm, ergab ebenfalls Vergiftungserscheinungen. Da die Leiche noch gut erhalten war, dürfte auf Arsenikvergiftung geschlossen werden. Es wird erzählt, daß der Vater der Frau Humm öfters gegen Bekannte geäußert habe, er fürchte, einmal einer Vergiftung zum Opfer zu fallen.

* Ein brennender Teich. Aus Budweis wird berichtet: „Bisher ging vom Reigerteich nächst Neuhaus die scherzhafte Mär, daß er bei dem Brande des dortigen alterthümlichen Schlosses im Jahre 1773 „ausgebrannt" sei. Damals verbrannte nämlich der hölzerne Teichdamm, so daß sich das Wasser in die Vorstadt ergoß, welche auf so eigenartige und unerwartete Weise zu einer Ueberschwemmung kam. In der vorigen Woche brannte aber wirklich ein südböhmischer Teich aus. Zwischen den Ortschaften Lutova und Chlumec nächst Wittingau war heuer der ausgedehnte Teich „Stary hospodár" („Alter Wirthschafter") ausgelassen worden und lag trocken. Auf dem Grunde breitete sich ein üppiger Graswuchs aus, der nebst dem reichen Rohrnetze abgemäht und getrocknet wurde. Auf bisher unbekannte Weise fing dasselbe Feuer. Dichter Qualm stieg aus dem Teiche auf, Flammen schlugen in die Höhe — der Teich brannte. Aus den Dörfern eilten die Leute herbei, um das seltene Schauspiel zu sehen. Von Lutova und Chlumec rückten die Feuerwehren aus, denen es erst nach 4stündiger mühevoller Anstrengung gelang, den — brennenden Teich zu löschen. Es ist ein Glück, daß das Feuer nicht in die hart an den Teich anstoßenden Waldungen übergriff, da sonst der Schaden ein sehr großer gewesen wäre."

* Ein neuer Scheidungsgrund ist in Wiskonsin entdeckt worden. In Superior hat ein Frauenzimmer nach zweimonatlicher Ehe die Scheidung beantragt, weil ihr Mann sich weigerte, ihr — den Rücken zu kratzen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 15 September.

Fr. Sack, J. Rütgers, S. Silberstein, Vallentin u. Markwald durch Wenzel 3 Traften, für Sack 2560 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für Rütgers 4237 Kiefern- einfache Schwellen, 812 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für S. Silberstein 1648 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für Vallentin u. Markwald 720 Kiefern-Sleeper, 1500 Eichen-Kreuzholz, 184 Eichen-Rundschwellen, 3212 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 35690 Speichen, 300 Blamiser; Ellenbogen durch Lewatinski 10 Traften 5752 Kiefern-Rundholz, 946 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 664 Tannen-Rundholz, 53 Eichen-Plançons, 4 Eichen- einfache Schwellen, 11 Rundelsen, 30 Rundeschen, 9 Rundbirken; R. Selmianske durch Markus 2 Traften 446 Kiefern-Rundholz, 82 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 93 Tannen-Rundholz, 182 Tannen-Balken und Mauerlatten, 347 Eichen-Plançons, 252 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; M. Don durch Brode 3 Traften 1666 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. September.

Fonds: matt.			15.9.93
Russische Banknoten		211,75	212,25
Warschau 8 Tage		210,75	211,50
Preuß. 3% Consols		85,20	85,20
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,90
Preuß. 4% Consols		106,80	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,75	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	63,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,50
Diskonto-Comm.-Antheile		173,25	173,70
Oesterr. Banknoten		161,75	161,95
Weizen:	Sept.-Okt.	151,50	150,75
	Okt.-Nov.	153,25	152,75
	Loco in New-York	73 7/8	73 c
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Sep.-Okt.	131,25	131,00
	Oktbr.-Nov.	132,50	132,25
	Nov.-Dez.	134,50	134,00
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	47,80	48,30
	April-Mai	48,70	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,40	36,00
	Sept.-Okt. 70er	33,40	34,10
	Nov.-Dez. 70er	33,90	33,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37,00	„	36,50	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. September 1893.

Wetter: schön.
Weizen: matter, 128/9 Pfd. bunt 134/5 M., 130/3 Pfd. hell 136/7 M., 135 Pfd. hell 138 M.
Roggen: matter, 122/5 Pfd. 116/17 M.
Gerste: Brauw. 140/45 M., russische Futterw. schwer verkäuflich, 105/7 M.
Hafer: 140/45 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 16. September.

Paris. Großes Aufsehen hat die Rede des Bischofs von Grenoble erregt, welche derselbe am Grabe des Generals Mirabel gehalten hat; in Kürze sei aus derselben folgendes hervorgehoben: Wir haben das beste Blut unserer Nation in der Krim geopfert, wir sind mit Rath und That für die Einigung Italiens eingetreten; auch die Interessen Oesterreichs haben wir vertreten, wenn Oesterreich uns im Kriege gegen Deutschland beigestanden, so hätten wir dasselbe bezwungen. Das undankbare Italien habe den heiligen Stuhl im Stiche gelassen.

Telegraphische Depeschen.

Landsberg, 16. September. Die Königliche Domaine Baudachswerden brannte total nieder. Da das Feuer im großen Viehstall zum Ausbruch kam, so ist der größte Theil des Viebestandes vernichtet. Der Schaden ist um so bedeutender, als auch die Ernte durch das Feuer zerstört wurde.

Hamburg, 16. September. Am Donnerstag traf der von Sulina kommende englische Dampfer „Westgate" vor Cuxhaven ein und zeigte es sich bei der ärztlichen Untersuchung der Mannschaft, daß ein Matrose an der Cholera schwer erkrankt war. Derselbe wurde sofort in die Cuxhavener Cholerabaracke geschafft und die übrige Mannschaft unter strengste ärztliche Kontrole gestellt.

Haag, 16. September. Gegen Ende Oktober wird von Seiten des Kriegsministers ein großes militärisches Radfahren veranstaltet, durch welches festgestellt werden soll, in wieviel Zeit Meldungen aus dem Limburgischen nach dem Haag gebracht werden können, falls die Neutralität Hollands im Süden Limburgs verletzt werden sollte.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Quartierbillets für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Mundverpflegungskosten und Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 14. September 1893.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf **Sonntag, den 1. Oktober 1893, Vormittags 11 Uhr, in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62,** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der stellvertretende Vorsitzende

K. Swit.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Malergehilfen

verlangt **J. Krause,** Maler, Brückenstr 16.

Schlosser u. Schmiede

sucht **Rob. Majewski,** Brombg. Str.

---

3 bis 4 Tischlergesellen

finden bei sofortigem Antritt dauernde Winterarbeit.

J. Böhmfeldt, Culmsee.

Tüchtige Tischlergesellen,

auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.

Heinrich Tilk Nachfolger, Thorn, Bromb. Vorstadt.

Tüchtige

Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung.

Franz Bäsell, Zimmermeister, Culmsee.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei

O. Scharf.

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei

Rob. Majewski, Brombergerstraße.

Ein tüchtiger Hausknecht

kann sich melden bei

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Für ein größeres **Kurzwaaren-Geschäft in Danzig** werden mehrere tüchtige

Verkäuferinnen,

die mit der Branche genau vertraut sind, gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche in die Exped. d. Ztg. unter **K. L. 600** erbeten.

Ein anständiges Mädchen, am liebsten von außerhalb, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Bitte Offerten unter **R.** in der Expedition niederzulegen.

Versetzungshalber ist die

Parterre-Wohnung

Seglerstraße 5, best. aus 5 Zim., Badezim. u. Zubehör, zu verm. **Dauben.**

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist in der II. Etage eine **Mittelwohnung zu vermiethen.**

---

1 Stube m. Kab. u. Zub. z. v. Brückenstr. 27

---

1 großes möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

---

3 Zim., Entree, helleKüche u. Zub., f. 300 M. veränderungsh. z. v. Strobandstr. 22.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 7, II.**



R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, **äusserst sparsam arbeitend,** für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein-** und **Grossindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten** auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.

Sämmtliche **seit mehr als 30 Jahren** aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen,** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** Civil-Ingenieur, **Danzig.**

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.



Wacht auf!

Das Volk muß selbst seine verfassungsmäßigen Rechte wahren! Und zwar auf Grund eines eigenen Urtheils über die politische Lage. Hierzu bedarf es eines unabhängigen freisinnigen Volksblattes.

Ein solches ist die

Berliner

Morgen-Zeitung

nebst

Täglichem Familienblatt

welche nur **1 Mark vierteljährlich** kostet und bereits über **127 000** Abonnenten hat; daher als

billige und gute Zeitung

allgemein anerkannt ist. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 großen Seiten: **Leitartikel,** politische Rundschau, **Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung,** Handelsnachrichten nebst **Courszettel** der Berliner Börse, **Ziehungslisten** der königl. **Preußischen Lotterie,** ferner **interessante Romane,** belehrende und unterhaltende Artikel, Briefkasten, **Spielecke,** Sprechsaal u. s. w.

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** v. d. Expedition d. „Berliner Morgen-Ztg.", Berlin SW. Bestellungen nehmen alle **Landbriefträger** sowie die **Postämter** jederzeit für **1 Mark vierteljährlich** entgegen.

Theilzahlungen. — 10jährige Garantie.

Die

besten und billigsten

Flügel, Pianinos, Harmoniums

baut die

Piano-Fabrik Nespeda & Co.

Friedrichstr. 46,

Berlin SW. 12.

Cataloge gratis u. franko.

Reichhaltigste Auswahl. — Coulanteste Zahlungs-Bedingungen.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. October.

Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.

J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**

Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.

Agenturen werden vergeben!



Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen, completten Badeeinrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 17. September 1893:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Tombola.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Aufsteigen von zwei Stück Riesenluftballons.

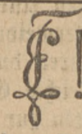
Anfang 4 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 20 Pfennig pro Person.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.



Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 18. d., h. 8 c. t. im Waldhäuschen.

Die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

Neuen

Westpr. Mittheilungen,

bekanntlich ein Blatt, das an Reichthum und sorgfältiger Bearbeitung des Inhalts sowie Schnelligkeit der Berichterstattung bei gemeinverständlicher Sprache von keiner Provinzialzeitung übertroffen wird, eröffnen mit dem 1 Oktober ein neues Abonnement.

Der Leser findet in den „N. W. M." eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, telegraphische Depeschen über alles Wichtigere, was in der Welt passirt, einen reichhaltigen lokalen Theil, die vollständigen Lotterie-Listen und in einer großen Zahl vermischter Notizen viel des Interessanten aus allen Gebieten. Zahlreiche Provinzial-Correspondenten unterrichten über alle wichtigeren Vorfälle in Ost-, Westpreußen und den angrenzenden Länderstrichen. Eine aufmerksame Sichtung aller Nachrichten sorgt zugleich dafür, daß die Freunde des Blattes nicht durch werthlosen Leseballast ermüdet werden. Klar, kurz und fesselnd ist die Devise dieser Zeitung. Von anerkanntem Werth für den Landmann, Gewerbetreibenden und die sorgende Hausfrau ist die Gratis-Beilage: **„Der praktische Rathgeber"**, und außerordentlicher Beliebtheit erfreut sich das **„Original-Unterhaltungsblatt"**, in welchem stets nur hochspannende Erzählungen veröffentlicht werden. Für das neue Quartal sind wieder mehrere äußerst fesselnde Romane erworben worden.

Abonnements auf die „N. W. M." nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mark pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".



יום כפור Lichte

empfiehlt **M. Silbermann.**

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 17. September 1893:

Großes Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pom.) Nr. 4.

Anfang präcise 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Victoria-Theater.

Sonntag, d. 17. Septb.:

Abschieds-Abend

der

Leipziger Sänger

(Altrenommirte Firma):

Herren Neumann, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.

Anf. **8** Uhr. Eintritt **60** Pfg.

Karten vorher à **50** Pfg. sind in d. Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** bis **Sonntag Mittag 2 Uhr** zu haben.

Zum Schluß des **vorzüglich** gewählten Spielplans:

Amor und Piefke,

humoristisches Gesammtspiel v. W. Wolff.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 17., Nachmittags 5 Uhr vollzählig erscheinen.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,

Donnerstag: Thorner Presse,

Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Lage	Etage	Zimmer	Miethe
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Elisabethstr. 4	Laden mit	3 =	1350 =
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3. =	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Schulstr. 21	1. =	6 =	900 =
Mellinstr. 89	parterre	5 =	700 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 24	3. =	5 =	800 =
Mauerstr. 52	1. =	4 =	450 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Coppernikusstr. 9	Lagerräum.	4 =	300 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Gerberstr. 29	1. =	3 =	500 =
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	450 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	345 =
Gerberstr. 13/15	2. =	2 =	240 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27 =
Gerberstr. 29	2. =	2 =	200 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Breitestr. 39	3. =	1 =	mbl. 30 =
Waldstr. 72	parterre	2 =	mbl. 36 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Culmerstr. 15	3. =	1 =	105 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.

Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.

Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Ein goldener Ring mit 3 kleinen Steinen am Freitag auf dem Altstädt. Markt verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Araberstraße 16.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 219 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 17. September 1893.

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

35.) (Fortsetzung.)

„Ja, Arthur, da hast Du auch ganz recht, aber da gingen unsere Wege immer auseinander. Du konntest Dich lange Zeit an der Natur erfreuen, während ich inzwischen die nächsten Kneipen aufsuchte und mich am Stoff erfreute, der gerade am trinkbarsten war. Freilich kenne ich die schöne Umgebung von Zoppot und Oliva in- und auswendig und besonders die vielen Restaurants, aber bis auf den Thurm mein guter Arthur — gestehe ich zu meiner Schande — habe ich mich noch nicht verstiegen. Indessen es steht schon auf dem Programm, sobald die Trude erst da ist."

„Nun es wird Euch auch nicht leid thun. Tief zu Deinen Füßen siehst Du das weite, weite Meer, dessen Fluthen sich ausdehnen, bis sie in weiter Ferne dem Auge entschwinden und seine Wellen den Horizont zu bespülen scheinen. Und auf der Landseite wieder wechseln schöne Waldungen mit freundlichen Ortschaften und grünen Fluren, und im Hintergrunde erhebt sich malerisch das altehrwürdige Danzig mit seinen vielen Thürmen. Fürwahr ein wunderbarer Fernblick von dort, an denen unser liebes Vaterland doch so reich ist. Aber sage mir, Karl, wann gedenkt Ihr denn Hochzeit zu feiern?"

„Im nächsten Frühjahr Arthur, dann lassen wir uns gleich vier Wochen lang von Italiens Sonne bescheinen. Wir gedenken nach dem schönen Palermo zu reisen. Erst fahren wir nach Lindau am Bodensee, dann durch die Schweiz, vielleicht bleiben wir auch dort — wer kanns wissen! Und wo wirst Du bleiben, mein lieber Baumeister?"

„Vorläufig in Bromberg, doch können sich die Verhältnisse bald ändern. Gestern nahm ich gleich Abschied von den lieben Deinen und es war Dein Schwiegervater so freundlich, mir einen Wagen nach Strakowo zu geben. Der alte Thielemann war sehr vergnügt und hatte nichts Eiligeres zu thun, als ein paar Flaschen von dem bewußten katalonischen Wein zu holen, und da dachten wir so recht an Dich."

„Und ich Arthur, dachte damals beim sechsten Glase an meine gute Wirthin in Zürich, deren Geist mir plötzlich gegenüberstand. O, Vaterland! hat die mir damals eine Epistel gelesen. Aber den Anderen ist es auch nicht viel besser ergangen," sagte Hellmuth lachend.

„Von dem Alten fuhr ich dann gleich noch zu Nibold, der Dich am liebsten auch gesehen hätte, er hatte nämlich gerade drei Spiele neue Karten aus Thorn mitgebracht und da hätte er sie für sein Leben gern gleich einmal probirt!" bemerkte Heyd und blickte fragend auf seinen Freund.

„Hör' mal, Arthur, dann bin ich eigentlich recht froh, daß ich nicht dort war. Ich habe ja auch eine ziemliche Ruhe beim Skatspielen, aber dieser dicke Nibold ist ja überhaupt nicht todt zu kriegen. Ich habe noch genug von damals — zweimal Petroleum auf die Lampe gießen und dann immer noch einmal rum — nein, das ist mir denn doch zu viel," erwiderte Hellmuth vergnügt und schritt zum Fenster. —

„Am Sonntag, Karl, nehme ich nun Abschied von Lindenheim!"

„Ja so, Du solltest mir doch sagen, was aus dem von Walten geworden ist, denn da drüben haben sie doch sicherlich eine Ahnung," bemerkte Hellmuth, wieder Platz nehmend.

Heyd erzählte nun die Geschichte, soweit er sie auf Lindenheim erfahren hatte, und der Ingenieur war ob diesen Nachrichten so überrascht, daß er ein über das andere Mal mit dem Kopfe schüttelte.

„Höre mal, Arthur," sagte er nach einer Weile, „alles, alles dies hätte ich ihm ja noch schlimmsten Falls zugetraut, aber eine Feigheit! — nun und nimmermehr."

„Und gerade in diesem Falle, Karl, muß ich ihn rechtfertigen. Als ich damals von Dirschau wieder hierher zurückkam, fand ich wenige Zeilen von ihm vor, die mich vergeben und vergessen ließen. Er beklagte schwer sein Unrecht und bat dringend um Entschuldigung. Nicht Feigheit sei es, die ihn zu diesen Zeilen treibe, sondern Verhältnisse, von denen ich leider früh genug erfahren würde."

Inzwischen hatte es aufgehört zu regnen und der Himmel klärte sich wieder auf.

Unter des Nachbars Scheunendach, das halb mit Stroh, halb mit Ziegeln gedeckt war, kamen die Sperlinge hervor und sammelten sich auf der hohen Pappel. Sie zwitscherten so wild durcheinander, als hätten sie sich große Erlebnisse zu erzählen, als wollte Einer dem Anderen weiß machen, daß ihm solch' ein Gewitterregen gar nicht imponiren könne.

Der folgende Sonntag sah den Baumeister unter der hohen Tanne, wo er so oft gestanden, wieder, um der liebgewonnenen Gegend Lebewohl zu sagen.

Allmählig verflogen die Nebelgespinnste und auf Millionen von Thauperlen glänzte nun das Sonnengold. Es war ein herrlicher Morgen und die Tiefe zeigte wieder das Thal in seiner ganzen Pracht. Klar und deutlich schlängelten sich die Silberbäche dahin, und in der Ferne zog ein Güterzug seine lange Wagenreihe langsam nach sich.

Sinnend sah Heyd hinüber und setzte sich auf die Bank, von der die Bleistiftspuren längst verwischt waren. Und so langsam wie eben der Zug in der Ferne dahinzog, so zogen nun vor seinem geistigen Auge die Tage vorüber, die er hier verlebte.

Gleichmäßig und ruhig, wie der Faden von der Spindel rollt, wollte er hier die Stille genießen. Er liebte die Zurückgezogenheit, um in seinen freien Stunden ungestört zu arbeiten oder zu wandern in Gottes freier Natur; und darum kam er hierher. Seine Station war Bromberg und von dort aus konnte er seine Arbeiten leiten, wie es ihm beliebte; auch an Zerstreuungen hatte es ihm dort wahrlich nicht gefehlt, denn in seinen Kreisen war er gern gesehen und stets mit offenen Armen empfangen. Aber von alledem war er kein Freund, und dennoch war sein Leben seit einem halben Jahre ganz anders geworden, als er es anfangs erwartet hatte. Trübe Stunden und Sonnenschein waren ihm hier beschieden, und wenn er daran dachte, daß Lindenheim und immer wieder Lindenheim der Punkt war, von dem ein gut Theil seines ferneren Geschickes abhing, wurde es ihm klar, daß hier ein sonderbares Verhängniß gleich einem Vermächtniß obwaltete.

Warum, fragte er sich, mußte ich gerade sie sehen und immer wieder sehen, warum mußte ich gerade diesen Menschen mein Leben verdanken und warum mußte ich gerade von dieser Stelle mit Reichthum überschüttet werden, an dem mein Herz nicht hängt?! Und wenn er sich fragte, ob er die Menschen lieb hatte, die ihm stets so selbstlos und aufrichtig entgegenkamen, so mußte er sich gestehen, daß dort der Rest seines Herzens geblieben war; und mochte er auch hinkommen, wohin er wollte, mochten es wiederum schöne Wälder, prächtige Thäler mit saftigen Fluren und wogenden Getreidefeldern sein, und mochten es wieder barmherzige und liebevolle Menschen sein, die er wiederfinden würde, so könnte ihm alles zusammen das nicht sein, was ihm Lindenheim gewesen mit diesem in Ehren zu früh ergrauten Oberförster und seiner Tochter. —

In den thaufeuchten Laubwohnungen war es längst lebendig, und ein vielstimmiger Chor schmetterte seinen Morgengruß in die Höhe, Heyd aber hörte nur mit halbem Ohr, er sah jetzt das Farmhaus wieder mit Epheu umrankt, er sah die Schneidemühlen an reißenden Bächen und gedachte jenes edlen Mannes, der einst sein Chef war, den er geliebt hatte wie einen Vater, und den er verehrte wie einen Apostel der Liebe und Wahrheit. Heyd seufzte schwer, er blickte hinüber zu den matten Streifen am fernen Horizonte, dann streifte sein Blick den Kirchthurm im kleinen Dorfe. Ob sie heute wieder zur Kirche fährt? fragte er sich. Ich werde wiederkommen — alsdann können wir zusammen nach Lindenheim gehen.

Der Baumeister stand auf. Langsam ging er den Weg hinab bis zum nächsten Gestell; dann schritt er bergab und kam über den Fuchsbau durch den hohen Buchenwald nach dem großen See. Er sah hinüber nach der Insel. Hoch in den Lüften flogen die Reiher, die hier ihren Stand hatten. Von dieser Insel aus machten sie ihre Streifzüge nach den vielen fischreichen Seen der weiten Forst. Der große Weiher, auf dem Hertha ihr Boot hatte, wurde besonders von ihnen beehrt, denn die goldgelben Karauschen, von denen dort viele vorhanden waren, sind diesen Vögeln eine besondere Delikatesse. Aber auch die Weichsel und weiter jenseits ist ihr Gebiet, denn einige Meilen im Fluge haben bei ihnen nichts zu bedeuten.

An einer Eller im hohen Schilf erblickte Heyd einen Kahn, der nicht befestigt war. Er stieg hinein und ruderte nach der Insel hinüber. Rings um dieselbe, die eine halbe Stunde im Umkreise hat, standen Schilf und hohe Binsen, in denen Fischreusen und Krebsnetze lagen. An manchen Stellen zwar ziemlich gelichtet, bestand die Insel nur aus hohem Nadelholz. Am Ufer entlang ging nun der Baumeister, der heute zum ersten Male hier weilte.

In der klaren stillen Wasserfläche spiegelte sich das jenseitige Ufer wieder, an dem die grünen Laubkronen fast stufenartig sich die Höhe hinaufzogen.

„Fürwahr ein dankbares Objekt für einen Landschafter," sagte Heyd und ließ sich auf einen Baumstamm nieder.

Die fahle Mondsichel, umgeben von leichtem Gewölk, spiegelte sich im ruhigen Wasser wieder.

„Wie uns der Himmel so nah erscheint und doch so weit, so weit entfernt ist, und auch Du mit Deinem matten Schein, Du treuester Begleiter unseres Wandelsterns, wie lange gehst Du schon Deine vorgeschriebenen Bahnen?" so fragte sich Heyd, der heute besonders zu stillen Betrachtungen geneigt war. „Und wie sahst Du aus, Erde, am ersten Schöpfungstage? Wie viele tausend Jahre sind es schon her? Und wie lange gedenkst Du Dich noch zu schwingen im unendlichen Weltenraum? Geheimnißvoll ist die Kraft und unergründlich das Treiben, das Euch die Bahnen zeigt, all Ihr Himmelskörper im weiten All! —

Und was habt Ihr erreicht, Ihr großen Geister, die Ihr Euch mit dieser Wissenschaft befaßtet? — Wenig — fast so gut wie garnichts, denn es wird Euch ewig ein Problem bleiben, soviel Ihr auch darüber nachsinnt!

Schon der Gedanke, daß doch einmal ein Anfang sein müsse, führt uns plötzlich ein Halt vor unsere Augen, und es ist gut, daß man abläßt vom thörichten Beginnen, ehe es zu spät ist. Bis hierher und nicht weiter, Mensch mit deinen fünf Sinnen, hat die Natur gesagt, die ihm wohlweislich den sechsten Sinn versagt hat, mit dem er vielleicht eindringen konnte in das Reich der Unendlichkeit, die uns als Bewohner dieses Planeten unerreichbar bleiben wird, die wir schauen werden nach vielen Kreuz- und Querfahrten unseres Lebens, wenn wir ermüdet den Wanderstab hinlegen, um auszuruhen von dieser Pilgerfahrt." —

Gedankenvoll sah der Baumeister vom stillen Wasserspiegel hinauf zum hohen Himmelsdome.

Feierlich ernst und zufrieden gestimmt, dachte er jetzt an seine Eltern, die er nicht gekannt, und die ihm dennoch so nahe erschienen, als wären sie seine steten Begleiter.

„Aber auch Du, meine Hertha," sagte Heyd, „auch Du bist meinem Herzen heute besonders nahe, und dennoch bist Du so weit entfernt, wie der blaue Himmel von seinem Wiederschein im laubbekränzten See. O Hertha! mehr denn jemals sehe ich Dich heute in Deiner Vollendung. Du sprichst nicht zu mir von der Vergangenheit, auch nicht von der Gegenwart und Zukunft, nur still — still und heilig gehst Du durch mein Herz; und dennoch ist es mir, als hättest Du mir heute mehr denn je zu sagen." —

Ein leichtes Geräusch erschreckte Heyd. Es war der gleichmäßige Flügelschlag einer Schaar wilder Enten, die dicht an ihm vorüber zogen, die bald im Fluge einen Halbkreis beschrieben und sich am jenseitigen Ufer am hohen Schilfe niederließen.

Jetzt stand der Baumeister auf und ging nach dem Kahne. Von der Stelle, wo er denselben vor einer Stunde abgestoßen, sah er jemand in den Wald zurückgehen.

„Wenn mich nicht Alles trügt, so war das der Sekretär Herrmann, der wohl herüber wollte, und jene Fischreusen und Krebsnetze mögen wohl sein Privatvergnügen sein." —

Der Gottesdienst war längst vorüber, aber still und einsam war es auf dem schmalen Grenzwege auf der Höhe, der an der hohen Tanne vorüberführte. Nur ein kleines Mädchen schritt quer herüber und kletterte den Berg hinab, um schneller in's Dorf zu kommen. Um ihren Kopf hatte sie ein buntes Tuch, und in der Hand trug sie einen Steinkrug — sie hatte wohl Beeren oder Pilze gesucht. —

Durch den Tannengang trat der Baumeister bald darauf in den Garten, wo ihm Frau Doktor Weiler mit einem Körbchen in der Hand entgegen kam.

Aber, o Gott, wie sah diese Frau aus, wie hatte sie in der kurzen Zeit gealtert, in der Heyd sie nicht gesehen. Mit bleichen Wangen und tiefliegenden Augen wankte sie wie gebrochen an Leib und Seele dahin. Dieser Anblick that dem Baumeister unendlich weh; er kannte die Ursache ihres Leides, und wenn sie ihm gegenüber auch stets eine gewisse Zurückhaltung beobachtete, die er wohl zu deuten verstand, so hätte er ihr diesen Kummer gern erspart gesehen, der sie vielleicht mehr schmerzte, als alle Leiden zusammen, die sie in ihrem Leben erfahren.

Ehrerbietigst begrüßte sie Heyd und erkundigte sich theilnehmend nach ihrem Befinden.

„Ich danke Ihnen, Herr Baumeister, für die gütige Nachfrage, doch mit meinem Befinden steht es leider nicht besonders. Den Verlust meines Geldes kann ich nicht überwinden, und so fühle ich es, es wird mein Ende sein," sagte die alte Dame kopfnickend und mit trauriger Miene.

„Sie so leiden zu sehen, gnädige Frau, bedaure ich aus tiefstem Innern, doch hoffe ich und wünsche von Herzen, Sie bald wieder wohler zu wissen. An jenem Sonntage, als Sie Alle zur Verlobung auf Wildenau waren, hat mich Kurt von Walten beauftragt, Ihnen, gnädige Frau, Ihr Geld mit Zins und Zinseszins wieder zu geben!"

„Herr Baumeister", rief sie erregt und ihre zitternden Hände griffen seine Rechte. „Herr, habe ich recht gehört! Darf ich meinen Ohren trauen, daß ich mein schönes, schönes Geld wiedersehen soll?! O, sprechen, sprechen Sie, sagen Sie es noch einmal, Herr Baumeister," rief sie aufs Höchste erregt, und wie ein Fieber ging es durch ihren Körper.

„Aus meinen Händen werden Sie es empfangen, ehe noch ein Monat um ist; doch jetzt bitte ich Sie inständig, gnädige Frau, jede Aufregung zu vermeiden!"

Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust, ein Seufzer, der eine schwere, schwere Bürde von ihrem Herzen nahm.

„Nie soll es mehr aus meinen Händen kommen, Tag und Nacht will ich darüber wachen, um nicht noch einmal zu erleben, was ich in dieser Zeit empfunden."

„Ist der Herr Oberförster oben?" fragte Heyd, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Im großen Zimmer ist er, Herr Baumeister. Wir erwarten Sie schon längst. Drüben am Bache sitzt meine Nichte und schaut den Weg hinauf, den Sie kommen sollen. Der Tisch ist schon gedeckt; ich will nur schnell noch Johannisbeeren pflücken. Entschuldigen Sie mich, bitte, einige Augenblicke, Herr Baumeister"; schnell eilte sie hinweg, und bald war sie in den hohen Sträuchern verschwunden.

Wie umgewandelt war sie nun.

Er hält Wort, das weiß ich, läßt doch Steuer nichts auf ihn kommen. Zwar kann er nicht so viele galante Worte machen, auch nicht so liebenswürdig sein wie die meisten Herren der Jagdgesellschaft, besonders aber wie die Herren in Uniform; auch ist er nicht vom Adel, aber er scheint dennnoch ein guter Mann zu sein.

Aber wie lieb ist es mir doch, daß ich immer zu Kurt gehalten, hat er doch in seiner Verzweiflung wenigstens an mich gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Hübner's geographisch-statistische Tabellen, Ausgabe 1893. Der Werth dieser Tabelle ist hinlänglich bekannt und kaum bedarf es der Erwähnung, daß der jetzige Herausgeber, Reg.-Rath Professor v. Juraschek, auch für diese Auflage die besten Quellen benutzt, ihren Stoff gesichtet und in der übersichtlichen Form zusammengestellt hat. Bei aller Knappheit des Ausdrucks sind die statistischen Tafeln für jeden Gebildeten ohne Schwierigkeit zu benutzen und dürften auch dem Geschäftsmann von mannichfachstem Nutzen sein, da er sich daraus über alle finanziellen Thatsachen der einzelnen Staaten auf das schnellste unterrichten kann. Der größere und deutlichere Druck, welcher seit vorigem Jahre zur Anwendung kommt, gereicht der Buchausgabe zu besonderem Vortheil. Preis der elegant gebundenen Buch-Ausgabe 1,20 Mk., der Wandtafel-Ausgabe 60 Pfg.

Kleine Chronik.

* Leipziger Papierfach-Ausstellung 18.—20. September. Die Eröffnung der Michaelismeß-Ausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins erfolgt Montag Vormittag 10 Uhr im Kaufmännischen Vereinshause zu Leipzig, Schulstraße 3. Auch für diese Ausstellung sind sämmtliche verfügbaren Räume vollständig belegt. Nach den bisherigen Mittheilungen sieht man einer außerordentlich schönen Mustervorführung von Erzeugnissen des Papier- und Schreibwaarenfachs entgegen; es sollen hervorragend praktische Neuheiten zur Anmeldung gelangt sein. Die Möglichkeit, in zusammenhängenden hellen Räumen bequeme Umschau zu halten und nach Belieben persönliche Fühlung mit den ausstellenden Fabrikanten zu nehmen, hat schon gelegentlich der Ostermeß-Ausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins ihre Anziehungskraft auf die einkaufenden Meßbesucher im vollsten Maße geübt. Wer zur Herbstmesse nach Leipzig kommt und dem Papier- und Schreibwaarenfach angehört, wird den Besuch der Ausstellung zweifellos in sein Programm aufnehmen. Es möge jedoch bei der Zeiteintheilung nicht übersehen werden, daß die Dauer der Ausstellung auf Montag, Dienstag und Mittwoch der Engroswoche beschränkt ist.

* Einen kuriosen Geschäftsbericht veröffentlicht der Konsumverein zu Mühlau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation, im dortigen Amtsblatte. Die Bilanz per 1. Juli 1893 lautet: Einnahme: nichts. Ausgabe: nichts. Vermögen: nichts. Etwaige Ansprüche an die Genossenschaft sind bis spätestens den 1. Oktober cr. geltend zu machen.

* **Humoristisches.** Gelegenheitskauf. Söhnchen (freudig): „Papa, ich hab' 'ne Radfahrermütze gefunden!" — „Was willst Du denn damit, Junge?" — „Ach, Papa, kauf' mir doch n' Veloziped dazu! — Neue Bezeichnung. Herr (zum Fräulein vom Hause): „Werden gnädiges Fräulein heut nach dem Thee das Klavier wieder etwas massiren?" — Druckfehlerteufel. (Aus einem Roman.) Und Eveline trat mit ihrem Bräutigam aus dem Nebengemach; auf ihrem Gesicht stand deutlich die Verschmatztheit geschrieben. („Lust. Bl.")

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 20. September d. J.** einreichen.

Thorn, den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Aus Anlaß eines Falles bringen wir die §§ 3 und 4 unserer Gasanstalts-Bedingungen, welche folgendermaßen lauten:

§ 3. **Gaseinrichtungen dürfen nur durch die Gasanstalt ausgeführt werden.** Ohne Genehmigung der Gas-Deputation ist z. Z. Niemand berechtigt, irgend welche Arbeiten an einer Gasleitung auszuführen. Die Gasanstalt behält sich vielmehr das Recht vor, sämmtliche Gasleitungen sowie deren Reparaturen, Aenderungen und Vergrößerungen in der Erde und in den Häusern durch eigene Arbeitskräfte und in der Regel selbst zu lieferndes Material nach eigenem Ermessen ausführen zu lassen, wobei indeß etwaige Wünsche des Bestellers möglichst berücksichtigt werden sollen.

§ 4. **Folgen einer Nichtbeachtung des § 3.** Sollte eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 3 stattgefunden haben, so ist die Gasanstalt ohne jedes gerichtliche Verfahren berechtigt, die Gaslieferung durch Verschließung der Rohrleitung so lange einzustellen, bis die vertragswidrig ausgeführte Arbeit von ihr geprüft und erforderlichenfalls in Stand gesetzt ist. Der Hauseigenthümer und der Gasabnehmer haben den von der Gasanstalt hiermit beauftragten Arbeitern dies ohne Weiteres zu gestatten, die daraus entstehenden Kosten trägt der Inhaber der Gasleitung.

ferner

für den bevorstehenden Umzugstermin

§ 15. **Aufgabe von Gasbeleuchtung.** Wer ein Local aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Der Magistrat.

Das den Erben der Frau **Regina Jacobi** gehörige, in Thorn, Culmerstraße, belegene

Hausgrundstück

Altstadt 334 (Straßennummer 24) soll durch mich, als Bevollmächtigten der Erben, **verkauft** werden.

Zur Ertheilung von Auskünften bin ich werktäglich zwischen 4—5 Uhr in meinem Bureau bereit.

Feilchenfeld, Rechtsanwalt, Culmerstraße 4.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

---

1 herrschaftliche Wohnung,

III. Etage, zu vermiethen Culmerstr. 4.

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Familienwohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

1 freundliche Part.-Wohnung mit Garten, desgl. 1 kleine Wohnung, daselbst auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schützstraße 4, 1 Treppe.

Eine renovirte Wohnung

von sofort oder 1. Oktober zu verm. bei Frau **von Kobielska,** Breitestr. 8.

Baderstraße 4 eine Hofwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

2 Zim. u. Küche zu verm. Gerstenstr. 11, 1 Tr.

Eine kl. Wohnung, Stube u. Kabinet, ist v 1. Oktbr. zu verm. Strobandstr. 20.

Wohnungen,

drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

---

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnung

vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.

Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. **Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

---

1 kleine Wohnung,

3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

2 Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen **Seglerstr. 13.**

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

---

1 **Wohnung** für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** für 95 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstr. Nr. 46** die westliche Parterrewohnung und die darüber (1 Treppe hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Neustädt. Markt Nr. 5 ist **eine Wohnung, III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Th. Sponnagel.**

Eine kleine Familienwohnung

im Hause **Breitestraße 37,** drei Zimmer, Küche, Zubehör, mit Wasserleitung, ist vom 1. October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr 14 bei **Poplawski**

---

3 Wohnungen,

a 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu verm. in Mocker, Bergstr. 42 **Ennulat.**

---

1 Mittelwohnung

ist Brückenstr. 16 vom 1. October zu haben. Zu erfr. b. Herrn **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Ein möbl. Zim., nach vorn, zu verm. an 2 Hrn. od. 2 Damen Junkerstr. 1, 2 Tr.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

---

2 möbl. Zim., auf Wunsch auch 1, ist v. 1. Septbr. z. verm. Elisabethstraße 14, II.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

---

1 möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang ist v. 15. Septbr. zu verm. für 1 od. 2 Herren Grabenstraße 2, 3 Treppen, gegenüber dem Bromberger Thor.

Kl. einf. möbl Zimm. z. verm. Strobandstr. 17.

---

1 möbl. Z. m. Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

Möbl. Zim u. Kab, n. vorn geleg, ist mit a. oh. Beköst. a. Burschengel. v. sogl. f. e. bill. Preis zu bezieh. Uhrmchr. **Kunz,** Brückenstr. 27.

Ein möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 7, part.

---

1 möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße 7.

---

1 gut möblirte Stube und Cabinet

vermiethet **M. Berlowitz.**

Pferdeställe

zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Umzugshalber zu verkaufen **gut. birken. Kleider- und Küchenspind, Küchentisch, Wein- u. Bierflaschen** bei Küster **Binder,** Neust. Markt 22.

---

1 sehr gut erhalt. Geldspind

billig zu verkaufen Strobandstr. 17, 2 Tr.

Die Plan- und Sack-Fabrik

Gebrüder Siebert

Königsberg i. Pr.

empfiehlt bei billigst gestellten Preisen ihr großes Lager

Getreidesäcke, Mehlsäcke und Kartoffelsäcke,

wenig gebrauchte Getreidesäcke

für die Kartoffelernte zu **50, 55, 60, 65** und **70** Pf. pro Stück.

Ripspläne, Wirthschaftspläne, Wagenpläne

mit Messingösen und Schnur.

wasserdicht imprägnirte Wagen-, Waggon- und Schoberpläne,

gebrauchsfertig, mit Messingösen,

der □Meter Mk. 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, u. 2,50.

Das Zeichnen der Säcke und Pläne wird kostenfrei ausgeführt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crème** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Am 20. und 21. October 1893.

Grosse

Verloosung von Gold- und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90% **baar garantirt** sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

Gew.	Werth	baar
1 à	50 000	45 000 M.
1 „	25 000	23 500 „
1 „	10 000	9 000 „
2 „	5 000	9 000 „
3 „	4 000	10 800 „
4 „	3 000	10 800 „
5 „	2 000	9 000 „
10 „	1 000	9 000 „
20 „	500	9 000 „
50 „	300	13 500 „
100 „	200	18 000 „
200 „	100	18 000 „
300 „	50	13 500 „
500 „	20	9 000 „
1000 „	10	9 000 „
4000 „	5	18 000 „
6197 =	259 000	baar 233 100 M.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.



Für meine Konditorei suche ich von sofort **einen Lehrling.** **R. Tarrey.**

Die von vielen Hausfrauen für gut befundene

Talgseife

zum Reinigen der schmutzigen Wäsche, ohne daß dieselbe gewaschen werden muß, und ohne Zeitverlust, ist stets vorräthig und nur ächt zu haben bei

Leopold Jacobi, Araberstraße.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,

gegenüber dem Kgl. Gymnasium.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Pianinos, kreuzs., von **380 M.** an. Ohne Anz. a **15 M.** mon **Kostenfreie** 4wöch. **Probesond.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

S. Altenburgische

Bauschule Roda.

Progr. d. Dir. Scheerer.

Bauschule Strelitz i. M.

Staatspreis. Goldene Medaille.

Eintritt jeden Tag.

Einjähr. Ber. **Dir. Hittenkofer.**

Bahnhof Schönsee Westpr.

Staatl. concess. Militärpädagogium

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten. Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge. Prospekte gratis. Eintritt jederzeit. Direktor Pfr. **Bienutta.**

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Photographisches Atelier

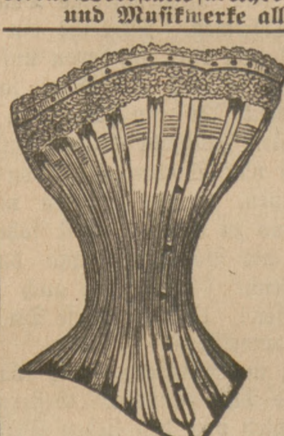
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von	36 Mk.—400 Mk.
„ Damen	„ „	24 „ —150 „
Silberne Herren	„ „	12 „ — 60 „
„ Damen	„ „	15 „ — 30 „
Nickeluhren	„	4 „ — 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.



Corsets neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

Anders & Co. in Thorn.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Zum bevorstehenden Versöhnungsfeste empfehle

beste Altarkerzen

in jeder Größe.

J. M. Wendisch Nachfolger.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.